

SPITAL

IMPULS

ZWEISIMMEN



Geschätzte Einwohnerinnen und Einwohner der Region Simmental-Saanenland

Am 30. Juni 2025 wurde das Projekt «Neues Betriebskonzept Spital Zweisimmen» abgeschlossen. In den nächsten Monaten wird dieses nun umgesetzt, damit das «neue Akutspital» auf die Wintersaison hin funktioniert.

Wie bereits mehrfach gegenüber unseren Partnern oder auch im Rahmen der öffentlichen Informationsveranstaltung in Zweisimmen der Bevölkerung signalisiert, unternimmt die Spital STS AG alles, um Ihnen am Spitalstandort Zweisimmen auch weiterhin bestmöglich und professionelle Gesundheitsversorgung anzubieten. Und zwar ambulant und stationär – ohne Einschränkung der Angebotsmöglichkeiten.

Einzig der Operationsbetrieb wird nach Thun verlegt. Wir sorgen aber dafür, dass die Bevölkerung und die Gäste im Simmental-Saanenland im Notfall rasch und kompetent erstversorgt, triagiert und wenn nötig via Strasse oder Luft ins nächste Spital transportiert werden. Der Rettungsdienst Berner Oberland West trägt hier wesentlich zum Gelingen bei – entsprechend setzen wir diese Organisation mit viel Hintergrundinformationen ins Zentrum dieser Ausgabe.

Mit dem neuen Betriebskonzept bleibt der Spitalstandort Zweisimmen erhalten, auch längerfristig. Das neue Betriebskonzept wird funktionieren. Geben wir also gemeinsam dem Vorhaben eine Chance – mit qualifiziertem Fachpersonal leistet die Spital STS AG hier einen entscheidenden Beitrag.

Die Kommunikation ist uns weiterhin wichtig: Wir bleiben mit Ihnen im Austausch – als Informationsorgan soll die Spitalzeitung ihren Beitrag dazu leisten. Auch mit unseren Partnern bleiben wir in Kontakt, um die Umsetzung im Interesse aller erfolgreich gestalten zu können.

Wir danken Ihnen für Ihr Vertrauen und wünschen Ihnen gesunde und glückliche Sommertage.

Thomas Straubhaar
Verwaltungsratspräsident Spital STS AG



Wir werden die Erwartungen erfüllen

Der öffentliche Informationsanlass mit der Bevölkerung am 11. Juni in der Zweisimmen Arena hat gezeigt: Der direkte Austausch ist wichtig und richtig, zudem konnten in konstruktiven Diskussionen Fragen geklärt werden, welche die Einwohnerinnen und Einwohner verständlicherweise beschäftigen.

Die Spital STS AG ist sich der Emotionalität des Themas Spital Zweisimmen bewusst. Es geht für die Bevölkerung im Simmental und Saanenland weit mehr als nur um ein Spital – es geht um ihre persönliche Gesundheit.

Aber in Zeiten des raschen Wandels gehören Veränderungen dazu. Diesen Herausforderungen stellen wir uns als Spitalunternehmen. Wer glaubt, die Gesundheitsversorgung stehe vor einer Zeitenwende, irrt: Die Transformation ist in vollem Gang. Ein Beispiel: Ambulant vor stationär. Dank des medizinischen Fortschritts erfolgen heute immer mehr Behandlungen ambulant – also ohne Übernachtung in einem Spital. In der medizinischen als auch in der Pflegeversorgung ist das eine positive Entwicklung – zumal sie patientenfreundlich und auch kosteneffizient ist.

Effizient soll auch das neue Akutspital Zweisimmen sein. Entsprechend setzten wir auf den Ausbau des Notfalls, verstärken je nach saisonaler

Nachfrage personell mit Fachspezialistinnen und -spezialisten und bieten mit ganzjähriger Bettenstation rund um die Uhr für zahlreiche Fachdisziplinen eine umfassende Gesundheitsversorgung an. Das Sprechstundenangebot bleibt unverändert und beinhaltet alles, was nötig ist. Geplante Eingriffe unter örtlicher Betäubung – ähnlich dem Angebot grösserer hausärztlicher Praxen – bleiben ebenso bestehen wie der Bereich Diagnostik mit telemedizinischer Anbindung an das Spital Thun und die Labortätigkeit.

Die Spital STS AG ist sich mit dem neuen Betriebskonzept ihrer Verantwortung bewusst. Die Transformation wird herausfordernd – aber sie wird funktionieren. So auch personell, obwohl der Fachkräftemangel nach wie vor herausfordernd ist. Wir werden sicherstellen, dass Sie am Spital Zweisimmen weiterhin von qualifiziertem Personal versorgt werden. Und zwar von Mitarbeitenden unseres Unternehmens, die mit Herzblut, Leidenschaft und Fachkompetenz tagtäglich Ihren Kernauftrag leben – und die medizinische Spitalversorgung für die regionale Bevölkerung im Gebiet Oberland West bestmöglich wahrnehmen. Wir versichern Ihnen, die an uns gestellten Erwartungen zu erfüllen. Unterstützen Sie uns dabei – herzlichen Dank.

David Roten
CEO Spital STS AG

1–12

Inhaltsverzeichnis dieser Ausgabe

Hintergrund Rettungsdienst Berner Oberland West	2 + 3
Teams / Einsatzgruppen S+ / First Responder / AED	4 + 5
Integrierte Versorgung / easyCab medical AG	6 + 7
Kostenbeteiligung im Versicherungsfall / Reportage	8 – 11
Fragen aus der Bevölkerung / Veranstaltungen	12

So steht der Rettungsdienst Berner Oberland West täglich für Sie im Einsatz



Einsatzambulanz vor dem Spital Zweisimmen.

Der Rettungsdienst Berner Oberland West gewährleistet die medizinische Notfallversorgung im gesamten Versorgungsgebiet Oberland West – 24 Stunden am Tag, 365 Tage im Jahr. Mit einem engagierten Team von rund 120 Mitarbeitenden werden jährlich über 8'500 Einsätze geleistet.

Ob im Simmental oder Saanenland: Bei medizinischen Notfällen ist der Rettungsdienst rasch vor Ort und bietet erkrankten oder verunfallten Menschen eine kompetente und professionelle Erstversorgung direkt am Einsatzort. Die Equipen rücken immer in Zweier-Team aus. Dafür stehen ihnen zwölf Fahrzeuge zur Verfügung: Sieben Rettungswagen der Marke Mercedes Sprinter und fünf Einsatzambulanzen des Herstellers VW – alles Allradfahrzeuge 4x4. Die Ausstattungen beider Fahrzeugtypen sind identisch. Im Simmental-Saanenland kommen in der Regel die kleineren Rettungswagen zum Einsatz – dies aufgrund der geografischen und örtlichen Gegebenheiten, wie etwa enger Strassen oder steiler Zufahrten.

Modernste Notfallmedizin direkt vor Ort

Das vielseitige und geographisch teils komplexe Einsatzgebiet entspricht dem Einzugsgebiet des regionalen Spitalzentrums der Spital STS AG und umfasst im gesamten Gebiet Oberland West rund 150'000 Einwohner:innen. Saisonale Schwankungen (Winter/Sommer) und Grossanlässe lassen diese Zahl entsprechend ansteigen. Zusätzlich gehören diverse Autobahnabschnitte entlang der A6 zum Einsatzgebiet. Die Zeiten, in denen ein Rettungswagen Verletzte einfach möglichst rasch ins nächste Spital brachte, sind vorbei. Heute bringt der Rettungsdienst die moderne Notfallmedizin direkt zu den Patientinnen und Patienten. Mit fundierter Ausbildung, moderner Technik und viel Menschlichkeit versorgen unsere Teams erkrankte und verletzte Personen dort, wo Hilfe am dringendsten benötigt wird: Direkt am Einsatzort. Ob ein Herzinfarkt in einem Büro, ein Notfall in einem Altersheim, ein Sportunfall beim Schulhaus oder ein Autounfall auf der Hauptstrasse – jeder Einsatz ist anders. Eines jedoch bleibt immer gleich: Das Ziel, Leben zu retten und Leiden zu lindern.

Die «Next-Best-Strategie»

Das Einsatzleitsystem der Sanitätsnotrufzentralen (SNZ 144) überprüft in Echtzeit, welches Rettungsteam die kürzeste Anfahrtszeit hat. Die Zuteilung der Einsätze erfolgt automatisiert auf Basis von GPS-Livedaten und unter Berücksichtigung aktueller Verkehrslagen (z.B. Staumeldungen oder Strassensperrungen). Klares Ziel ist: Verzögerungen vermeiden – Hilfe beschleunigen. In der Notfallmedizin entscheiden oft wenige Minuten über den weiteren Verlauf und die Gesundheit der Patientinnen und Patienten. Je schneller professionelle Hilfe eintrifft, desto besser sind die Chancen auf eine gute Prognose und eine rasche Genesung. Notfälle halten sich nicht an Dienstpläne oder regionale Zuständigkeiten: Deshalb ist die gegenseitige Unterstützung fester Bestandteil des Systems. Wenn in einer Region alle Teams im Einsatz sind, werden verfügbare Rettungswagen aus benachbarten Gebieten vorsorglich in die betroffene Region geschickt. So können auch weitere Notfälle zeitnah versorgt werden. Diese Unterstützung funktioniert innerhalb der vier Rettungsregionen tadellos. Und bei grösseren Einsatzaufkommen – auch überregional – im ganzen Kanton Bern. Gesteuert und koordiniert durch die Sanitätsnotrufzentralen in Bern und Biel. Es entsteht ein flächendeckendes Netz – flexibel, belastbar und bereit, Menschen überall im Kanton Bern zuverlässig zu helfen.

KKKK – In Krisen Köpfe und Kompetenzen kennen

Eine reibungslose Zusammenarbeit entsteht aber nicht erst im Notfall: Menschen, die sich kennen, arbeiten effizienter zusammen. «KKKK» – «In



Krisen Köpfe und Kompetenzen kennen». In regelmässigen regionalen, aber auch kantonsweiten Ausbildungen und Einsatzübungen trainieren alle Blaulichtorganisationen und weitere Partner den Ernstfall. Diese gemeinsamen Übungen stärken das gegenseitige Verständnis, klären Abläufe, Zuständigkeiten und schaffen so Vertrauen. Bei Grossereignissen mit mehreren Verletzten übernimmt ein Einsatzleiter Sanität die Koordination der medizinischen Versorgung und spricht sich dabei mit Feuerwehr, Polizei und falls nötig, weiteren Organisationen wie dem Zivilschutz oder dem Care Team ab. So entsteht ein abgestimmtes Zusammenspiel – verlässlich, effizient und verantwortungsvoll.

Weiterentwicklung für noch mehr Sicherheit

Die moderne Notfallmedizin ist ein dynamisches Feld. Für den Rettungsdienst Berner Oberland West bedeutet das, am Puls der Zeit zu bleiben,

flexibel und agil auf Veränderungen und Herausforderungen zu reagieren sowie Chancen gezielt zu nutzen. Ob neue innovative Behandlungsverfahren, digitale Unterstützungssysteme oder eine noch gezieltere Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Partnern – jede Verbesserung stärkt die Einsatzfähigkeit. Und damit auch das, was für die Patientinnen und Patienten zählt: Schnelle, sichere und wirkungsvolle Hilfe, dort wo sie benötigt wird. Dank einer sehr umfassenden und praxisnahen Ausbildung stellen diplomierte Rettungssanitäter:innen HF und Transportsanitäter:innen die medizinische Versorgung rasch und kompetent sicher. Dazu zählen die gezielte Verabreichung von Medikamenten, moderne Behandlungsverfahren wie die nichtinvasive Beatmung (Beatmung ohne Intubation) oder die präklinische Sonographie (Ultraschall). Patientinnen und Patienten erhalten so schon lange vor dem eigentlichen Spitaleintritt eine gezielte und wirksame Versorgung – ein Paradigmenwechsel in der Notfallmedizin.

Die zentralen 3R der Notfallversorgung

Zur richtigen Zeit mit dem richtigen Transportmittel ins richtige Zielspital

Oft braucht es in Notfallsituationen mehr als nur Tempo – nämlich ganz präzise Entscheidung: Welches Spital bietet zum aktuellen Notfall-Zeitpunkt die benötigte, weiterführende Versorgung? Diese Weichenstellung beginnt bereits am Einsatzort. Das Team des Rettungsdienstes Berner Oberland West beurteilt den Zustand der Patientin oder des Patienten und erkennt sofort, welche Versorgung erforderlich ist. Entsprechend wird das Zielspital ausgewählt. Alles nach dem Motto: Zur richtigen Zeit mit dem richtigen Transportmittel ins richtige Zielspital. Rettung bedeutet also Präzision, Verantwortung und Vorausblick – und ist damit zentraler Qualitätsfaktor der täglichen Arbeit des Rettungsdienstes. Zwei Beispiele: Ein akuter Herzinfarkt und ein verletztes Kind. In Fall 1 geht es direkt ins Zentrumsspital – mit Herzkatheterlabor. In Fall 2 führt der Weg direkt in eine spezialisierte Kinderklinik. Je nach Distanz erfolgt der Transport per Rettungswagen oder per Helikopter – nahtlos weiterführend zu der am Einsatzort begonnenen Behandlung.

Datenübermittlung

Bereits während der Fahrt werden gezielte medizinische Massnahmen und Behandlungen durchgeführt. Blutdruck, Puls, Sauerstoffsättigung und das EKG werden direkt an das Zielspital übermittelt und im elektronischen Einsatzprotokoll detailliert dokumentiert.

Boden und Luft – gemeinsam für die beste Hilfe

Seit vielen Jahren arbeitet der Rettungsdienst Berner Oberland West gezielt und eng mit den Luftrettungsorganisationen (Air-Glaciers und REGA) zusammen. Einige der Teammitglieder arbeiten sowohl im bodengebundenen Rettungsdienst wie auch bei einer Luftrettungsorganisation. Damit ist der regelmässige Austausch im rettungsdienstlichen Alltag jederzeit sichergestellt.



Legende: Karte Versorgungsgebiet

- Stützpunkte Rettungsdienst Berner Oberland West
- Hauptachse durch das Simmental-Saanenland
- Versorgungsgebiet Oberland West der Spital STS AG

Die fünf Stützpunkte des Rettungsdienstes Berner Oberland West

Das zusätzliche dritte Team im Obersimmental-Saanenland zeigt Wirkung

Die rettungsdienstliche Versorgung im Kanton Bern baut auf einem starken Fundament auf: Vier Rettungsregionen mit unterschiedlicher Trägerschaft sorgen gemeinsam dafür, dass die rettungsdienstliche Hilfe rechtzeitig ankommt – bei Einheimischen und Gästen. Alle Rettungsdienste – so auch der Rettungsdienst Berner Oberland West – arbeiten auf der Grundlage einer Leistungsvereinbarung und im Auftrag der Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion (GSI) des Kantons Bern. In dieser ist definiert, wie viele Teams bereitstehen und wo sich die Stützpunkte befinden – überprüfbar, angepasst, verlässlich. Ein echter Meilenstein war die Einführung der datengestützten kantonsweiten Standort- und Teamstrategie: Dank einer wissenschaftlichen und faktenbasierten Datenanalyse konnte 2024 das vom Rettungsdienst Berner Oberland West lange geforderte zusätzliche Team im Obersimmental-Saanenland eingesetzt werden. Seither stehen in der Region tagsüber zwei Teams bereit – eines in Saanen und eines in Zweisimmen. In der Nacht übernimmt ein Team vom zentralen Standort in Saanenmöser sämtliche Einsätze. Die erwünschte Wirkung ist bereits nach 18 Monaten nachweisbar: Die Hilfsfristen konnten verkürzt und die Versorgungssicherheit deutlich verbessert werden. Das Stationierungskonzept ist vergleichbar mit dem Jura, dem Emmental oder den Gemeinden im östlichen Oberland. Sobald ein lokales Team im Einsatz gebunden ist, unterstützen Teams aus benachbarten Regionen und werden in Richtung Obersimmental/Saanenland disponiert. So besteht ein vernetztes System – flexibel, koordiniert und immer bereit.

Unterstützung bei Grossereignissen, Krisen oder Katastrophen

Spezielle Einsatzgruppen S+ für das Gebiet Oberland West

Als zusätzliche Unterstützung bei Grossereignissen, Krisen oder Katastrophen stehen in Thun, im Obersimmental und im Saanenland spezielle Einsatzgruppen S+ (EGS+) bereit. Sie bestehen aus engagierten Samariterinnen und Samaritern lokaler Vereine – und werden durch die Logistikgruppe von Schutz und Rettung Thun ergänzt. Die Aufgaben der EGS+ reichen von der Betreuung unverletzter oder leichtverletzter Personen über logistische Unterstützung bis hin zum Aufbau und Betrieb von Versorgungsstrukturen – ein unverzichtbarer Beitrag in Ausnahmesituationen.

Schulungen und Weiterbildungen

Damit die präklinische Versorgung weiter gestärkt werden kann, bietet der Rettungsdienst – zusätzlich und ergänzend zum regulären Leistungsauftrag – unabhängige Schulungen und Weiterbildungen für Einsatzpartner und externe Interessierte an. Dazu zählen unter anderem auch First Aid-Kurse.



Hauptstützpunkt Gesigen: Direkt an der Autobahn A6 zwischen Thun und Spiez.



Stützpunkt Thun: Am Spital Thun, direkt beim Notfallzentrum.



Stützpunkt Zweisimmen: Gleich neben dem Spital Zweisimmen.



Stützpunkt Saanenmöser: Immer Nachts abrufbar.



Stützpunkt Saanen: Im ehemaligen Spital Saanen.

Sanitätsdienste bei Grossanlässen

Ebenfalls ergänzend zum kantonalen Leistungsauftrag übernimmt der Rettungsdienst die Organisation und Durchführung von Sanitätsdiensten bei grossen Veranstaltungen in der Region. Dabei werden die Einsätze geplant, Konzepte erstellt und die Kommunikation mit den Veranstaltern sichergestellt. Beispiele für sanitätsdienstlich betreute Anlässe sind Swiss Trail Run, das Bernisch-Kantonale Jodlerfest an der Lenk sowie das jährliche stattfindende Tennisturnier in Gstaad. Diese Einsätze werden durch das Fachpersonal des Rettungsdienstes und wenn möglich in Zusammenarbeit mit lokalen Samaritervereinen geleistet.



First Responder im Einsatz.

Die Arbeit der First- und Rapid-Responder

Über 40 First Responder im Obersimmental-Saanenland

In der Schweiz erleiden jedes Jahr rund 8'000 Personen einen Herz-Kreislaufstillstand. Ein grosser Teil dieser Patienten haben in den ersten Minuten nach dem Ereignis ein Kammerflimmern, welches durch eine schnellstmögliche Defibrillation behandelt werden kann. Entscheidend für das Überleben sind die rasche Alarmierung der professionellen Rettungsdienste sowie unverzüglich zu ergreifende und ohne Unterbruch fortgeführte Wiederbelebungsmaßnahmen.

Eine nicht zu unterschätzende Rolle bei einer schnellen medizinischen Versorgung tragen First Responder – freiwillige, qualifizierte Ersthelferinnen und Ersthelfer, die bei medizinischen Notfällen durch die Sanitätsnotrufzentralen aufgeboden werden. Sie sind schnell vor Ort, leisten Erste Hilfe und überbrücken die Zeit bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes. Zusätzlich werden bei ausgewählten Alarmierungskriterien ergänzend Rapid Responder aufgeboden – aktive rettungsdienstliche Fachpersonen, welche in einem Rettungsdienst tätig sind und während ihrer Freizeit ebenfalls Einsätze leisten – sofern sich in ihrer Nähe ein medizinischer Notfall ereignet. Im Kanton Bern sind heute rund 3'200 First Responder registriert. Mehr als 40 davon haben die Gemeinden im Obersimmental und Saanenland als Ausrückorte definiert. Unterstützt werden sie durch sechs in der Region wohnhafte Rapid Responder.

Automatisierter Externer Defibrillator (AED)

Erste Hilfe auch dank AED – mit 70 Geräten im Obersimmental-Saanenland

Ein Automatisierter Externer Defibrillator – kurz AED genannt – ist ein medizinisches Gerät, welches einen lebensbedrohlichen Herzrhythmus selbständig erkennt und wenn nötig durch einen gezielten Stromstoss das Herz wieder in den richtigen Takt bringen kann. Ein früh- und rechtzeitiger Defibrillator-Einsatz kann also Leben retten. Ein plötzlicher Herzstillstand kann jeden treffen – jederzeit und überall. In solchen Momenten zählt jede Sekunde. Jeder Mensch sollte deshalb eine solche Notfallsituation rasch erkennen, alarmieren und lebensrettende Sofortmassnahmen einleiten können. Gemeinsam mit dem Verein First Responder Kanton Bern hat der Rettungsdienst Berner Oberland West ein flächendeckendes AED-Netz im Obersimmental und im Saanenland aufgebaut. Heute stehen in diesem Gebiet 70 öffentlich zugängliche AED-Geräte der gesamten Bevölkerung und den First Respondern zur Verfügung – in Gemeinden, bei öffentlichen Einrichtungen oder an zentralen Orten. Dieses Projekt wäre ohne die grosszügige Unterstützung von Privatpersonen nicht möglich gewesen. Ihr finanzielles Engagement hat dazu beigetragen, dass lebensrettende Hilfe dort bereitsteht, wo sie gebraucht wird – sichtbar, zugänglich und von allen einsetzbar.



Das AED-Gerät: Davon sind 70 im Obersimmental-Saanenland im Einsatz.

Partnerschaftliche Zusammenarbeit der Rettungsdienste

Integrierte Versorgung – Zusammenarbeit mit Zukunft

Die Gesundheitsversorgung im Kanton Bern steht vor einer Neuausrichtung: Im Rahmen der kantonalen Teilstrategie «Integrierte Versorgung» verfolgt der Regierungsrat die Vision, das Versorgungssystem künftig grundsätzlich in Versorgungsregionen zu organisieren. Ziel ist es, medizinische Leistungen noch besser zu vernetzen, Doppelspurigkeiten zu vermeiden und die Versorgung langfristig sicherzustellen. Bereits heute setzt der Rettungsdienst Berner Oberland West und Ost diese Strategie in der Praxis um. Diese partnerschaftliche Zusammenarbeit basiert auf Vertrauen, offener Kommunikation und dem gemeinsamen Anspruch, allen Menschen im ganzen Berner Oberland eine hochwertige notfallmedizinische Versorgung zu bieten – unabhängig davon, wo sie sich aufhalten oder wohnen. Eine abgestimmte Einsatzstrategie stärkt das ganze System, insbesondere bei hoher Einsatzdichte, Grossereignissen oder personellen Engpässen. Sie ermöglicht es, flexibel zu reagieren, Einsatzkräfte optimal zu koordinieren und so die medizinische Versorgung auch unter herausfordernden Bedingungen sicherzustellen.

Werde Rettungssanitäter:in

Die Ausbildung zur diplomierten Rettungssanitäterin HF bzw. zum diplomierten Rettungssanitäter HF am medi – Zentrum für medizinische Bildung in Bern ist eine praxisorientierte, dreijährige Vollzeitausbildung auf Stufe Höhere Fachschule. Sie richtet sich an Personen mit einer abgeschlossenen Berufslehre, Fachmittelschule oder gymnasialen Maturität und startet jeweils im März. Die Ausbildung kombiniert 48 Wochen theoretischen Unterricht ergänzt mit 87 Wochen praktischer Ausbildung in Rettungsdiensten und Spezialpraktika, beispielsweise auf einer Notfallstation oder einer Intensivstation. Der Fokus liegt auf der Entwicklung von medizinischem Fachwissen, Entscheidungsfähigkeit und sozialer Kompetenz für den Einsatz in Notfall- und Krisensituationen. Nach erfolgreichem Abschluss tragen die Absolventinnen und Absolventen den eidgenössisch anerkannten Titel «dipl. Rettungssanitäter:in HF».



Werde Transportsanitäter:in

In Zusammenarbeit mit der Firma easyCab AG bietet der Rettungsdienst Berner Oberland West einen einjährigen Vorbereitungskurs auf die Berufsprüfung Transportsanitäter:in mit eidg. Fachausweis an. Die Ausbildung setzt sich aus theoretischem Unterricht, verschiedenen Praktika sowie Einsätzen im Praxisbetrieb zusammen. Transportsanitäter:innen tragen die Verantwortung für planbare Krankentransporte und überwachen stabile Patientinnen und Patienten während Verlegungen. Bei Notfalleinsätzen übernehmen sie Aufgaben als Fahr- und Assistenzpersonal und sind somit ein wichtiges Glied in der Rettungskette.



Werde Rettungssanitäter:in oder Transportsanitäter:in.



Die Ergänzung zum Rettungsdienst

easyCab medical AG

Die Spital STS AG hält eine Mehrheitsbeteiligung an der easyCab medical AG. Als kompetente Partnerin für medizinisch hochstehende Patientenverlegungen bietet sie auf gleichem Niveau eine perfekt Ergänzung zum Rettungsdienst der Spital STS AG an. Das Transportangebot von easyCab basiert auf dem Stufensystem des Interverbands für Rettungswesen (IVR). Die Angebote umfassen auch Liegendverlegungen (mit oder ohne medizinische Betreuung), Liegerollstuhl-, Rollstuhl-, und Fussgängerverlegungen. Muss die Therapie der Patientin oder des Patienten während des Transports weitergeführt werden, ist medizinische Versorgung ohne Unterbruch garantiert. Das inkludiert zum Beispiel die medikamentöse Versorgung und Überwachung während der Fahrt bis zum Arztrapport bei der Patientenannahme und -übergabe am Zielspital. Liegendtransporte werden von easyCab in Zweierteams durchgeführt. Zu diesen gehören auch Intensivverlegungen und Interhospitalverlegungen (von Spital zu Spital, Stufe S2b). Im Kanton Bern dürfen Verlegungen dieser Art nur von easyCab oder dem Rettungsdienst durchgeführt werden. Die Krankentransportwagen entsprechen denselben Standards wie die Rettungswagen (Ambulanzen EN1789).



Rettungsdienst Berner Oberland West am Einsatzort.



Die Ergänzung zum Rettungsdienst: easyCab medical AG.

Krankenversicherungsgesetz (KVG)

Kostenbeteiligung im Versicherungsfall

Im Kanton Bern erfolgt die Verrechnung von Rettungsdiensteinsätzen nach einheitlichen kantonalen Tarifen, welche mit Tarifsuisse festgelegt wurden. Die Tarife gelten für sämtliche Rettungsdienste mit Betriebsbewilligung des Kantons Bern und Einsätze werden nach dem Verursacherprinzip verrechnet. Wer vom Rettungsdienst Berner Oberland West oder von easyCab medical AG im Versorgungsgebiet Simmental-Saanenland eine Transportverlegung benötigt, um eine medizinisch notwendige Behandlung in Anspruch zu nehmen, übernimmt die Krankenkassen-Grundversicherung 50% des Rechnungsbetrages bis maximal 500 Franken pro Kalenderjahr (nach Abzug des Selbstbehalts und im Rahmen Ihres Leistungsanspruchs). Wer über eine Zusatzversicherung verfügt, werden die Transportkosten im Rahmen des Versicherungsanspruchs übernommen. Wichtig zu wissen: Dies sind aber oft höhere Kostenbeteiligungen als im Rahmen der Grundversicherung. Wenn die Leistungen der Grund- und Zusatzversicherung ausgeschöpft sind, kann sich die Ergänzungsleistung (EL) grundsätzlich an den Transportkosten für medizinisch notwendige Behandlungen beteiligen. So sieht es das Krankenversicherungsgesetz (KVG) resp. die Verordnung vom 29. September 1995 über die Leistungen in der obligatorischen Krankenpflegeversicherung des Eidgenössischen Departements des Innern (EDI) vor.

Wer übernimmt in welchem Fall welche Kosten?

Gemäss dem Interverband für Rettungswesen gilt als Sekundärtransport ein Verlegungstransport einer Patientin oder eines Patienten von einem stationären Leistungserbringenden zu einem anderen. Stationäre Leistungserbringende sind Spitäler und Geburtshäuser. Pflegeheime gelten nicht als stationäre Leistungserbringer im Sinne des KVG (Krankenversicherungsgesetz). Die Kostenübernahme bei Sekundärtransporten von einem stationären Leistungserbringenden zu einem anderen sind geregelt – und von der Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren so auch festgehalten (3. November 2022). Sekundärtransporte werden vom verlegenden Spital – vom Auftraggeber also – übernommen. Damit sind sie im Rahmen des stationären Falls abgegolten. Dem verlegenden Spital gleichgestellt ist das rückverlegende Spital. Diese Regelung gilt aber nicht für Transporte, die von Dritten in Auftrag gegeben werden. All das gilt auch für die Spital STS AG – und somit für die Spitäler Thun und Zweisimmen.

Medizinisch notwendige Verlegungstransporte während einer Behandlung

Medizinisch notwendige Verlegungstransporte während einer Behandlung können beispielsweise entstehen, wenn eine notwendige Behandlung vom verlegenden Spital (Akutsumatik, Rehabilitation, Psychiatrie) oder einem Geburtshaus selbst nicht angeboten wird. Gemäss Art. 39 Abs. 1 KVG gelten psychiatrische oder rehabilitative Kliniken als Spitäler. Verlegungen in diese werden daher als Verlegungen zwischen Akutspitälern gehandhabt. Dies gilt auch bei der Spital STS AG – und für die beiden Spitäler Thun und Zweisimmen. Die Kosten für die Verlegung sind Teil der Behandlungspauschale und werden gemäss SwissDRG-Abrechnungsregeln abgerechnet. Sie werden vom abgebenden Spital übernommen – also je nach Fall von Thun oder Zweisimmen; also der Spital STS AG.

Medizinisch nicht notwendige Verlegung auf Wunsch des Patienten oder des behandelnden Spitals

Verlegungen, die nicht medizinisch indiziert sind, bezahlt der Auftraggeber. In diesem Fall also die Patientin oder Patient selbst oder dessen Zusatzversicherung.

Verlegung in eine nachsorgende Institution

Bei einer Verlegung einer Patientin oder eines Patienten zur Langzeitpflege – zum Beispiel in ein Pflegeheim – ist Spitalbedürftigkeit nicht mehr gegeben. Muss diese Verlegung aus medizinischen Gründen aber als Krankentransport erfolgen, weil der Gesundheitszustand der Patientin oder des Patienten einen Transport mit einem anderen öffentlichen oder privaten Transportmittel nicht zulässt, übernimmt gemäss Art. 26 KLV die Versicherung 50% der Kosten – oder maximal 500 Franken pro Kalenderjahr. Der übrige Teil der Kosten geht zulasten der Patientin oder des Patienten oder seiner Zusatzversicherung. Erfolgt der Transport auf Wunsch der Patientin oder des Patienten als Krankentransport, obwohl dazu keine medizinische Notwendigkeit besteht, werden die Kosten dem Patienten oder seiner Zusatzversicherung in Rechnung gestellt.

Was ist ein Notfall?

Im medizinischen Sinn handelt es sich um Patientinnen oder Patienten, bei denen eine akute Störung lebenswichtiger Funktionen, insbesondere des Bewusstseins, der Atmung oder des Kreislaufs vorliegt. Typische Notfallsituationen, welche sofortige Massnahmen erfordern:

- Kreislaufstillstand
- Brustschmerz
- Schlaganfall
- Atemnot
- schwere Verletzungen

Der richtige Notruf

Wer einen Unfall, eine Verletzung oder ein schweres gesundheitliches Problem hat und rasche Hilfe benötigt, wählt den Rettungs-Notruf 144. Die Nummer ohne Vorwahl funktioniert in allen Schweizer Netzen.

Mit dem Rettungsdienst Berner Oberland West im Simmental-Saanenland

Im Einsatz mit Daniel Deubelbeiss und Peter Meister

Einblick in die Arbeit des Rettungsdienstes Berner Oberland West: Wir sind mit Daniel Deubelbeiss und Peter Meister, beide dipl. Rettungssanitäter im Einsatz. Eine Reportage...

Auf der Autobahn A6 zwischen Thun und Spiez herrscht infolge umfangreicher Belagsanierungen aktuell reger Verkehr. Vor Gesigen führt inmitten der Baustelle eine kleine Ausfahrt zum Autobahnwerkhof, wo neben dem Stützpunkt der mobilen Polizei auch der Hauptstützpunkt des Rettungsdienstes Berner Oberland West (RD Beo West) domiziliert ist.

Das Tochterunternehmen der Spital STS AG beschäftigt hier 120 Mitarbeitende, 24 davon befinden sich in der Ausbildung zur diplomierten Rettungssanitäterin bzw. zum diplomierten Rettungssanitäter. Rund um die Uhr sind zwölf Dienste im Einsatz – vom Hauptstützpunkt Gesigen aus, aber auch von den Standorten Thun, Zweisimmen, Saanenmöser und Saanen.

Unterwegs mit einem Einheimischen

Wir treffen Daniel Deubelbeiss, 38 Jahre alt, diplomierter Rettungssanitäter und Teamleiter. Seit 2010 ist er beim RD Beo West tätig. Er lebt mit seiner Familie in Zweisimmen – genau dort, wo Anfang 2024 ein neuer Tagesstützpunkt eröffnet wurde. Neben dem Tagesstützpunkt Saanen ist dies ein weiterer Pfeiler in der flächendeckenden Versorgung. «Ich kenne das Obersimmental und das Saanenland wie meine Westentasche – und bin sehr gerne hier unterwegs», sagt Daniel, als wir gemeinsam den Dienst beginnen.

Schichtbeginn: Anmeldung und Vorbereitung

Am Hauptstützpunkt Gesigen herrscht Betrieb. Es ist ein Kommen und Gehen.

Daniel Deubelbeiss erklärt uns den Ablauf: Zu Beginn jeder Schicht übernehmen die Teams ihre Funkgeräte, Diensthandys und Tablets und melden sich im elektronischen Einsatzprotokoll an. Diese Anmeldung wird direkt an die Sanitätsnotrufzentrale 144 in Bern übermittelt. Von dort aus werden die Einsätze in den Regionen Bern, Mittelland, Emmental und Oberland disponiert – nun sind wir einsatzbereit.

Jeder Rettungsdienst hat einen Tagesverantwortlichen, im RD Beo West die «Dienstleitung». Diese übernimmt organisatorische und administrative Aufgaben während des Betriebs und im Ernstfall auch die Einsatzleitung Sanität, etwa bei Unfällen mit mehreren Verletzten oder bei Kooperationen mit Polizei, Feuerwehr oder dem Care Team. Die Dienstleitung ist an 365 Tagen im Jahr rund um die Uhr besetzt und wird von Kaderpersonen mit spezifischen und fachtechnischen Weiterbildungen ausgeübt. So auch von Daniel Deubelbeiss.

Fahrzeugflotte umfasst 12 Rettungswagen

Wir betreten die Fahrzeughalle und treffen auf Peter Meister. Der 62-Jährige lebt in Heimberg, ist Vater von vier Kindern und ebenfalls diplomierter Rettungssanitäter. «Jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter hat zusätzliche Aufgaben, sogenannte Ämtli», erklärt Peter Meister. Sein Ämtli ist ein besonders technisches: Er engagiert sich im internen Fachbereich «Fahrzeug und Technik». Gemeinsam mit seinem Team betreut er die gesamte Flotte – sieben Rettungswagen vom Typ Mercedes Sprinter und fünf Einsatzambulanzen des Herstellers VW. Alle Fahrzeuge verfügen über Allradantrieb (4x4). «Äusserlich unterscheiden sich die beiden Fahrzeugtypen vor allem durch ihre Grösse – technisch und medizinisch sind sie jedoch identisch ausgestattet», ergänzt Meister.



Unterwegs mit dem Zweisimmer Daniel Deubelbeiss.

Unsere Ambulanz, ein VW-Einsatzfahrzeug, ist startklar. Die Ausrüstung wurde – wie vor jedem Dienst – gründlich geprüft. Aufgrund ihrer kompakten Grösse sind diese Fahrzeuge besonders gut geeignet für die engen Strassen und wechselhaften Wetterverhältnisse im alpinen Gelände. Unser Wagen trägt die Kennung REBO 9.

Erstes Ziel ist der Tagesstützpunkt in Zweisimmen. Zu dieser Zeit ist bereits eine Einsatz-equipe auf dem Stützpunkt Saanenmöser. Sobald wir in Zweisimmen eintreffen, verschiebt diese weiter nach Saanen, wie Rettungssanitäter Deubelbeiss erklärt. So ist das Gebiet Obersimmental-Saanenland durchgehend abgedeckt. Doch bevor wir Zweisimmen erreichen, unterbricht ein Alarm die Fahrt: Ein neuer Einsatz steht an.



Bergungsmaterial: Peter Meister (links) und Daniel Deubelbeiss.

Wann das Blaulicht eingeschaltet wird...

Gibt es Blaulicht? Daniel verneint. Denn über den Einsatz von Blaulicht und Martinshorn entscheidet nicht das Team selbst, sondern die kantonale Notrufzentrale 144. Basierend auf die Angaben der Anruferin bzw. des Anrufers, wird eine der beiden Dringlichkeitsstufen definiert und die Einsätze entsprechend priorisiert:

Dringlichkeit 1: Lebensbedrohliche oder potenziell lebensbedrohliche Situation, z.B. bei einem Herzinfarkt, einem Verkehrsunfall, akuter Atemnot oder einem Schlaganfall. Eine schnellstmögliche Versorgung ist wichtig, die Zeit unter Umständen kritisch. Sofortiger Einsatz mit Blaulicht / Sondersignal.

Dringlichkeit 2: Akute, aber nicht unmittelbar lebensbedrohliche Situation, z.B. bei einem Beinbruch, bei Bauchschmerzen oder hohem Fieber. Ein sofortiger Einsatz des Teams, jedoch ohne die Verwendung von Sondersignal.

Die bernischen Rettungsdienste verfügen ausschliesslich über Leistungsaufträge für die Dringlichkeitsstufen 1 und 2. Planbare Krankentransporte inkl. Interhospitaltransporte ohne akute medizinische Handlungen fallen nicht in den Zuständigkeitsbereich der Rettungsdienste.

Am Einsatzort: Der Mensch steht im Mittelpunkt

Nach rund zehn Minuten treffen wir beim Patienten ein. Es handelt sich um einen 80-jährigen Mann, stark geschwächt durch hohes Fieber. Während Rettungssanitäter Deubelbeiss die Erstbeurteilung vornimmt, schliesst Kollege Peter Meister den Überwachungsmonitor



Daniel Deubelbeiss (links) und Peter Meister bei der Materialkontrolle.

an und legt eine Infusion. Angehörige werden mit einbezogen. Jeder Handgriff sitzt – das Team ist eingespielt. Daniel Deubelbeiss meldet den Patienten telefonisch im Spital Zweisimmen an, Peter Meister fährt die Ambulanz sicher durch die letzten Kurven. Nach der Patientenübergabe an das Notfallteam wird das Fahrzeug wieder mit neuem Material bestückt. Die Meldung an die Sanitätsnotrufzentrale folgt: «Einsatzbereit».

Nicht nur Fachwissen zählt – auch Menschlichkeit

Wir haben kurz Gelegenheit, mit den beiden zu sprechen. «Auch bei Standardeinsätzen steht immer der Mensch im Mittelpunkt – mit Angst, Schmerz, Unsicherheit», sagt Daniel Deubelbeiss. «Da braucht es nicht nur medizinisches Fachwissen, sondern auch Mitgefühl. Ein Wort, ein Blick, eine Hand auf der Schulter und das Einfühlungsvermögen für die aktuelle Situation der Betroffenen, das kann genauso wichtig sein.» Rettungssanitäter Peter Meister ergänzt: «Vertrauen, Empathie und Erfahrung sind in Notfallsituationen unverzichtbar.»

Was am Beruf fasziniert

«Es ist die Kombination aus täglich neuen, oft unvorhersehbaren Herausforderungen, taktischen Entscheidungen im Einsatz, hochqualifizierten Massnahmen der Notfall- und Rettungsmedizin – und dem tiefen Respekt vor dem Leben. Genau das motiviert mich nach wie vor, diesen Beruf mit Überzeugung und Leidenschaft auszuüben», beschreibt es der Einheimische Daniel Deubelbeiss.

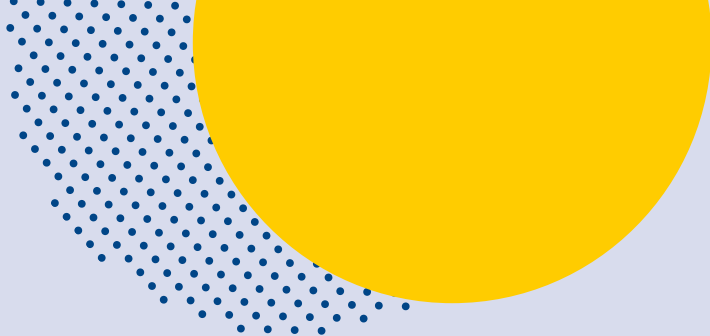
Zwischen Jodlerfest und Formularen

Nach dem Mittagessen im Spitalrestaurant erledigen die beiden administrative Aufgaben. «Die Dokumentationspflicht hat sich in den letzten 15 Jahren mehr als verdoppelt», sagt Peter Meister. Alles muss lückenlos nachvollziehbar sein. Kollege Deubelbeiss hingegen ist mitten in der Schlussplanung für das Kantonale Jodlerfest an der Lenk im Juni – ein Anlass, den er in Zusammenarbeit mit den lokalen Samaritern organisiert. «Die Nähe zur Bevölkerung ist mir wichtig – das schafft Vertrauen.»

Ein neuer Alarm unterbricht das Gespräch. Da das Team in Saanen zu einem Einsatz ausrückt, werden wir zum Stützpunkt Saanenmöser geschickt. So funktioniert das regionale Rettungssystem im Kanton Bern: Wenn eine Region ausgelastet ist, helfen benachbarte Teams aus. Koordiniert wird das Ganze durch die Sanitätsnotrufzentralen in Bern und Biel.

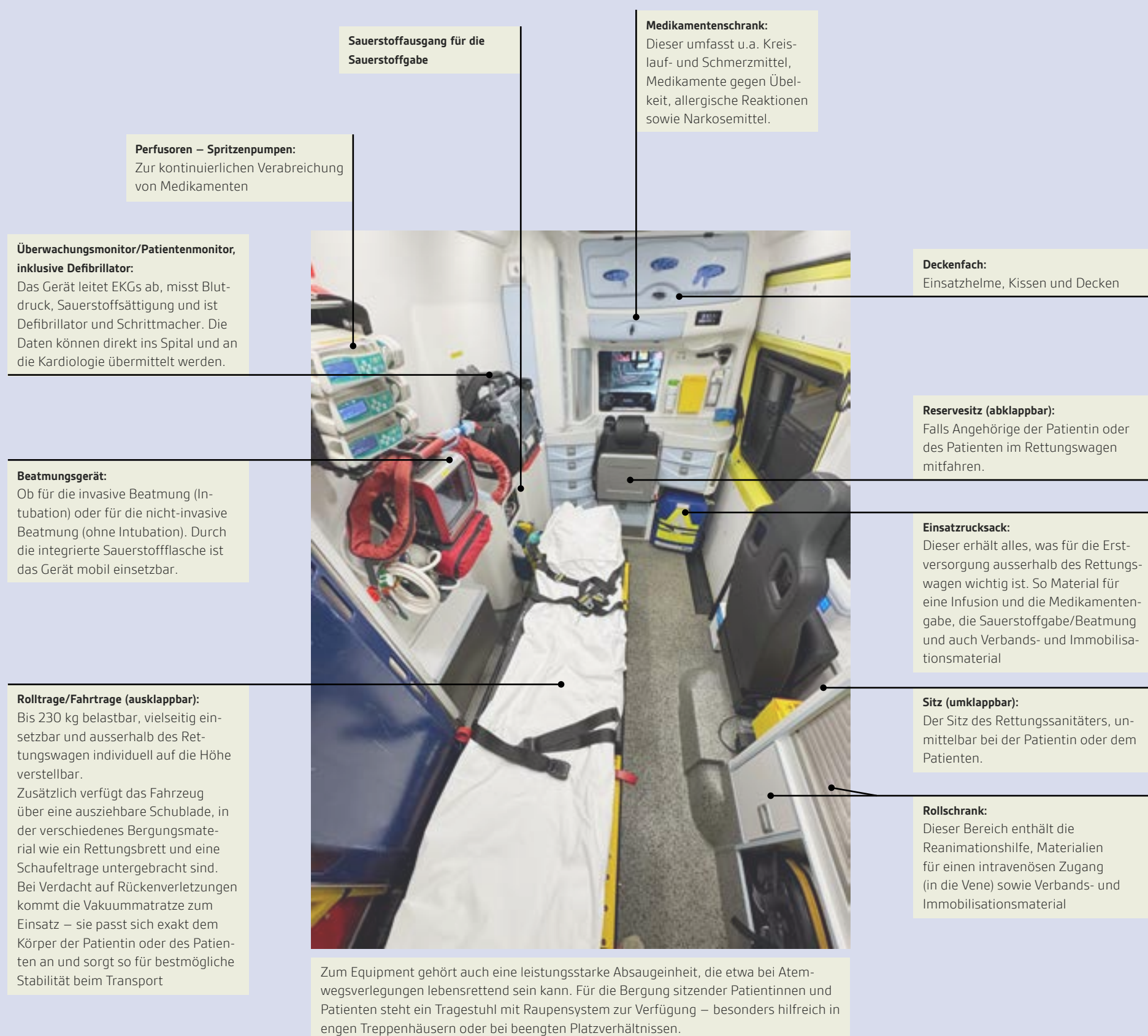
Letzte Fahrt des Tages – und ein Fachbuch zur Hand

Die Fahrt nach Saanenmöser dauert nur zehn Minuten – aber das Tal ist ein anderes: Das Saanenland. Am Nachmittag kehrt Ruhe ein. Keine weiteren Einsätze stehen an. Für Daniel Deubelbeiss eine Gelegenheit, sich einem Fachbuch zu widmen. Denn jede Rettungssanitäterin und jeder Rettungssanitäter muss jährlich mindestens 40 Weiterbildungsstunden absolvieren. Die Medizin entwickelt sich ja schliesslich kontinuierlich weiter.



Blick ins Innere einer mobilen Intensivstation – so ist ein Rettungswagen ausgestattet

Ob Mercedes Sprinter oder das kompaktere Modell von VW – beide Fahrzeugtypen im Einsatzgebiet sind Allradfahrzeuge und identisch ausgestattet. Das gesamte medizinische Material ist standardisiert angeordnet und wird immer am gleichen Ort aufbewahrt. So können sich die Rettungskräfte auf den Einsatz konzentrieren und müssen nicht überlegen, wo sie das notwendige Material finden – jeder Handgriff sitzt, bei Tag und bei Nacht.



Forum

Fragen aus der Bevölkerung – die Spital STS liefert Antworten...

In den letzten Wochen erreichte die Spital STS AG eine Vielzahl von Fragen aus Teilen der Bevölkerung Simmental-Saenenland. Verständlich: Das Spital Zweisimmen beschäftigt die Einwohnenden und Gäste. Wir nutzen diese Rubrik zur Beantwortung – auch in den nächsten Ausgaben im September und im November dieses Jahres.

Wie ist die Besetzung der Notfallpflege?

«Die Betreuung des Notfalls erfolgt – wie heute auch – durch ein pflegerisches Team mit Zusatzqualifikationen. Das Team wird personell ausgebaut.»

Werden weiterhin alle chirurgischen Notfälle am Spital Zweisimmen aufgenommen?

«Jeder Notfall – egal, ob medizinisch oder chirurgisch – kann den Notfall aufsuchen. Bei chirurgischen Notfällen erfolgt eine ärztliche Triage und der Patient/ die Patientin wird dem notwendigen Behandlungsort zugeführt – dies kann ambulant oder stationär in Zweisimmen oder Thun erfolgen oder in einem anderen Regional- oder Zentrumsspital. Präklinisch erfolgt die Triage durch den Rettungsdienst, mit Transport zum nächsten Spital mit angezeigter Behandlungsmöglichkeit.»

Welche Diagnostik wird am Spital Zweisimmen gemacht?

«Alle heutigen diagnostischen Möglichkeiten bleiben am Spital bestehen. In der Radiologie stehen das konventionelle Röntgen und Computertomografie (CT) zur Verfügung. In den Sprechstunden werden u.a. folgende Untersuchungen angeboten: Ultraschall, EKG, Langzeit-EKG, Lungenfunktionsprüfung und

Lungenfunktionstests, Langzeit-Blutdruckmessung und Ergometer. Weiterhin stehen ein Spitallabor sowie erweiterte Möglichkeiten des Point-of-Care-Testing (POCT) zur Verfügung, das medizinische Verfahren, bei dem diagnostische Untersuchungen direkt am Patienten oder in seiner unmittelbaren Nähe stattfinden, anstatt in einem zentralen Labor.»

Wer ist für die gynäkologischen und geburtshilflichen Notfälle zuständig?

«Der Spitalstandort Zweisimmen der Spital STS AG hat keinen Auftrag in der Gynäkologie/Geburtshilfe. Diese Leistungsaufträge hat das Geburtshaus Maternité Alpine mit Standort in Zweisimmen. In Zweisimmen ist ebenso die «Frauenarzt Praxis Zweisimmen» ansässig. Die Spital STS AG ist mit der Maternité Alpine im Gespräch bezüglich Unterbringung des Geburtshauses als autonome Organisation auf dem Spital Campus Zweisimmen.»

Wird mit dem neuen Betriebskonzept Spital Zweisimmen ein Gewinn erwirtschaftet?

Wenn ja, wie würde dieser verwendet?

«Für die Spital STS AG – und das wissen alle – bleibt der Betrieb Spital Zweisimmen weiterhin defizitär. Wie bereits seit Jahren. Das Spitalunternehmen ist als Betreiber aber bereit, die finanzielle Verantwortung weiterhin mitzutragen. Mit dem neuen Betriebskonzept verspricht sich die Spital STS AG, den aktuellen Betriebsverlust von reduzieren zu können.»

Weitere Fragen und Antworten folgen in der nächsten Ausgabe der Spital Zeitung IMPULS.

Informationsveranstaltung für die Bevölkerung und Berner Oberländer Landsgemeinde

Regierungsrat und GSI-Direktor Pierre Alain Schnegg als auch die Führung der Spital STS AG mit Verwaltungsratspräsident Thomas Straubhaar und CEO David Roten stellten sich Mitte Juni der Öffentlichkeit: Am 11. Juni um 20 Uhr nutzten in der Simmental Arena rund 120 Einwohnerinnen und Einwohner die Möglichkeit, Fragen zum Betriebskonzept Spital Zweisimmen zu stellen – im Nachgang zu Referaten und Präsentationen.

Auch an der Berner Oberländer Landsgemeinde waren die GSI und die Spital STS AG vor Ort und informierten an der von der SVP in Därstetten organisierten Veranstaltung «Zur Rettung der Spitalversorgung Oberland West» über die Gesundheitsversorgung sowie über das Betriebskonzept. Im Nachgang bot sich die Möglichkeit, sich im Kreise der rund 100 Teilnehmenden auch bilateral zum Thema auszutauschen.



11. Juni 2025: Die Bevölkerung wurde in der Simmental Arena in Zweisimmen von der GSI und der Spital STS AG über das neue Betriebskonzept informiert und konnte Fragen stellen.



14. Juni 2025: An der Berner Oberländer Landsgemeinde «Zur Rettung der Spitalversorgung Oberland West» in Därstetten gab es viele Reden – mit interessiertem Publikum.

Impressum

Herausgeberin: Spital STS AG, Krankenhausstrasse 12, 3600 Thun

Inhalte: Unternehmenskommunikation und Marketing Spital STS AG, Marco Oswald/Projektleitung
«Betriebskonzept Spital Zweisimmen»

Konzept & Design: TEXTCUBE, Agentur für Kommunikation, Thun, Kevin Freitag/Pascal Scheidegger

Druck: Ast & Fischer AG, Wabern/Gerber Druck AG, Steffisburg

Fotos: André Maurer, Fotostudio, Steffisburg, Rettungsdienst Berner Oberland West, GSI, TEXTCUBE

Auflage: 14'000 Exemplare

Distribution: An die Bevölkerung via Haushaltsversand (11'331) im Gebiet Oberland West (Simmental-Saenenland) und an die Mitarbeitenden Spital STS AG

Erscheint: Periodisch/je nach Aktualität, ca. 4 Ausgaben bis Ende 2025

Copyright: Spital STS AG/Juli 2025